

Eine wirkungsvolle Versammlungswerbung

Der Genosse Hermann Hamann, Wasseralfingen, Württemberg, schildert uns seine Erfahrungen bei der Werbung für öffentliche Versammlungen. Uns scheint, daß wir diese Methode auch in der Ostzone mit Erfolg anwenden könnten. Die Redaktion

In Aalen sind wir gleich nach der Währungsreform auf folgen den Gedanken gekommen. Ein Genosse, Tischler von Beruf, nagelte 4 Holzrahmen t,20 X 2,60 Meter mit zwei Beinen zusammen, Ein Genosse Maler bezog die Holzrahmen mit festem Papier und beschriftete das Ganze mit einer zündenden Aufforderung. Drei Tage lang wurden die Transparente an den wichtigsten Verkehrsbrennpunkten aufgesteüt. Und dann Ur ein Dauerregen. Nach zwei Tagen hing das Papier in Fetzen herunter. Trotzdem sprach Julius Schätzle nicht vor leeren Stühlen. Diese vier Transparente hatten trotz der Mängel besser gewirkt als 4000 Handzettel und 80 Plakate.

Das nächste Mal stiftete ein Genosse Blechtafeln, Die wurden an Stelle des Papiers aufgenagelt und mit Ölfarbe (Leimfarbe tut es auch) beschriftet. Das wusch kein Regen mehr ab, und der Referent sprach vor einer vollen Versammlung. Bei der nächsten Versammlung bauten wir ein Transparent mehr. Es würde als Wandertransparent vor den wichtigsten Betrieben, entweder zu Schichtbeginn oder zu Schichtschluß, vor dem Arbeitsamt und auf dem Wochenmarkt aufgesteüt.

Für Genossen, die unseren Gedanken aufgreifen wollen, noch ein paar Hinweise im Telegrammstil:

1. Die Transparente sauber beschriften mit knappen], aber wirkungsvollem Text Mit jedem Wort-geizen!
2. Die Transparente so aufstellen, daß sie im Vorübergehen gelesen werden können.
3. Die Transparente bei Dunkelheit so stellen, daß sie von den Straßenlampen beleuchtet werden.
4. Die Transparente nachts nicht stehenlassen, sondern sicherstellen.
5. Vor Aufstellung die Polizei verständigen,
6. Nach der Versammlung sofort Schrift abkratzen oder neugrundieren, also für die nächste Versammlung vorbereiten.

Arbeitsamt und Wohnungsd müssen zusammenarbeiten

Die sowjetische Besatzungszone hat gegenüber 1945 eine um etwa 4/7 Millionen Personen erhöhte Bevölkerungsziffer, Die Aufnahme dieser Millionenbevölkerung in so kurzer Zeit gestattete es nicht, sie immer dort seßhaft zu machen, wo sie ihrem Beruf und Arbeitsvermögen nach dem Wirtschaftsaufbau hätten die besten Dienste leisten können. Zudem konnte auch erst mit dem Beginn unserer Wirtschaftsplanung der Bedarf an Arbeitskräften klarer übersehen werden.

Die Industrie mit den erforderlichen Fachkräften zu versehen, Ist eine der Hauptaufgaben der Verwaltung. Diese Aufgabe kann aber nicht gelöst werden, wenn der in der Verwaltung bisher bestandene Ressortgeist nicht beseitigt wird. Die auf der Werder Verwaltungskonferenz der SED gefaßte Entschließung fordert die Einheitlichkeit der Verwaltung. Das bedeutet u. a. die Eingliederung der Arbeitsämter in die Kreis- und Stadtverwaltungen (was vom ZS der Partei bereits seit langem gefordert wird. Die Red.) und die Behandlung aller Umsiedlerprobleme durch die gesamte Verwaltung.

Was sich daraus an neuen Methoden der Zusammenarbeit in der Verwaltung ergeben wird und muß, sei an einem Beispiel fehlerhafter Verwaltungsarbeit der vergangenen Periode aufgezigt:

Der Umsiedler Sawalisch ist von Beruf Schiffszimmermann, der Umsiedler Trohl Schiffsbauer, der Umsiedler Hein Dreher, Sie arbeiteten früher auf der Danziger Werft, sind Facharbeiter und waren schon vor 1933 sozialistisch organisiert. Sie wurden nach Thüringen umgesiedelt und dort vom Arbeitsamt ins Bergwerk zur Arbeit vermittelt. Die Rostocker Werft benötigt dringend Arbeitskräfte, Schiffszimmerleute und Schiffsbauer, Sie war erfreut als diese Arbeiter sich dort um Arbeit bewarben, Aber sie alle sind verheiratet und haben Familie. Rostock braucht4hre Arbeitskraft und Fachwissen dringend. Das Wohnungsamt lehnt ihre Übersiedlung jedoch ab, da angeblich kein Wohnraum für eile Familien vorhanden ist.

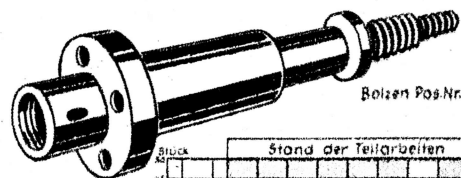
Was aber berichtet die Presse über die merkwürdige Wohnungspolitik im gleichen Rostock? Der Dezernent für das Wohnungsamt LDP-Stadtrat Dr. Trost, vermittelte mit Vorliebe große Vielzimmerwohnungen an Angehörige enteigneter, nach dem Westen geflohener Naziaktivisten und an adlige „hochherrschaftliche“ Familien. Für sie ist also Wohnraum vorhanden!

Solcher Beispiele gibt es hunderte und tausende. Die Aufgaben des Zweijahrplanes erfordern, daß wir überall den richtigen Mann an den richtigen Platz stellen und fordern deshalb eine Änderung der bisherigen Ressortpolitik in der Verwaltung. Vor allem muß eine enge Zusammenarbeit zwischen Wohnungsamt und Arbeitsamt geschaffen werden.

Eine solche Änderung bisheriger Verwaltungspraxis kann nur erreicht werden, wenn sowohl unsere Parlamentsfraktionen in den Gemeinden wie auch unsere Betriebsgruppen in den Verwaltungen sich der Aufgabe annehmen. Unsere Fraktionen müssen vor allem für eine personelle Überprüfung der Arbeits- und Wohnungsämter Sorge tragen. Unsere Genossen in den beiden Ämtern sollten sich bemühen, Beispiele guter Zusammenarbeit zu schaffen.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Genossen aus den Verwaltungen an die Redaktion über Beispiele solcher neuen Arbeitsmethoden berichten könnten.
A. Plenikowski

Üuf c Ш ~~Росток~~ M mt nau!



Bolzen Pos.Nr.12

15.
DEZEMBER

Stück	Stand der Teilarbeiten							
0	0	0	0	0	0	0	0	0
5	5	0	0	0	0	0	0	0
10	10	0	0	0	0	0	0	0
15	15	0	0	0	0	0	0	0
20	20	0	0	0	0	0	0	0
25	25	0	0	0	0	0	0	0
30	30	0	0	0	0	0	0	0
35	35	0	0	0	0	0	0	0
40	40	0	0	0	0	0	0	0
45	45	0	0	0	0	0	0	0

Sei aktiv - hilf mit!

So organisiert man den Erfolg. In der volkseigenen Kartnagen- und Werkzeugfabrik Albert Schmidt, Leipzig, wurde ein wichtiger Auftrag im Aktivistentempo durchgeführt. Zum Erfolg trugen die Leistungstafeln viel bei, die von jedem Werkstück angefertigt worden sind und in die täglich der Stand aller Arbeitsgänge eingetragen wurde, so daß die Arbeiter, die im gegenseitigen Wettbewerb standen, immer die genaue Kontrolle über den Stand der Arbeit hatten.